

Deutsch-Russisches Hip-Hop-Radio in Speyer

vom 04.03.2010 | aktualisiert am 04.03.2010 | DDP

Speyer (ddp). Beim Stichwort russischer Hip-Hop würde zunächst wohl kaum jemand an die Pfalz denken. Doch zweimal pro Woche sendet aus einem kleinen Radiostudio in der Innenstadt von Speyer "rasik.de" via Internet vor allem russischen Rap und die neuesten Nachrichten aus der Welt des Sprechgesangs. Etwa 40 000 Abrufe pro Sendung erreicht das Internetradio nach eigenen Angaben, mehr als 3000 Besucher klicken täglich die Homepage des Senders an.



das Internet-Radio.

Die verbindende Kraft der Musik zu nutzen, um ausländischen Jugendlichen die Integration in die Arbeitswelt und somit in die deutsche Gesellschaft zu erleichtern, war laut Friedrich von Anfang an das Hauptziel von "rasik.de". Inzwischen können die Jugendlichen bei dem Projekt nicht nur ein Berufsvorbereitungsjahr absolvieren, sondern auch eine echte Berufsausbildung, etwa als Kaufmann für audiovisuelle Medien, als Mediengestalter Bild und Ton sowie als Fachinformatiker. Genutzt wird das Angebot längst nicht mehr nur von russischen Aussiedlern. Aber dem russischen Hip-Hop, den die ersten Jugendlichen dort als Programmschwerpunkt einführten, ist das Internetradio bis heute treu geblieben.

Miralem Sarkezi absolviert bei dem Sender derzeit eine Ausbildung zum Kaufmann für audiovisuelle Medien. "Wir haben Zuhörer aus dem gesamten Bundesgebiet, aber auch aus Russland", berichtet der 24-jährige Kroat. Beinahe täglich erreichten CDs mit selbstproduzierten Hip-Hop-Tracks die Radioredaktion in der Speyerer Ludwigstraße. "Selbst aus Los Angeles bekommen wir Post", sagt Sarkezi und zeigt stolz auf den Absender eines entsprechenden Briefumschlags.

Zwar stehe traditionell russischer Hip-Hop im Zentrum bei "rasik.de". Aber man verstehe sich eben auch als Teil einer weltumspannenden Community, die sich nicht nur mit russischem, sondern eben auch mit deutschem, französischem oder natürlich US-amerikanischem Sprechgesang identifiziere. Neben dem Beat gehe es eben auch um die Texte und die Auflehnung "gegen das, was einen anpisst", beschreibt er die Faszination an der Musik.

Man müsse den Jugendlichen etwas bieten, was sie aufrichte und zu Leistung ansporne, sagt Geschäftsführer Friedrich dazu. Drogen und Kriminalität seien für junge Einwanderer oftmals ein Problem. Doch wenn man ihnen Perspektiven biete, seien sie meist bereit, "ihr Leben zu ändern". Eine Ausbildung im Bereich der elektronischen Medien passe da gut ins Konzept, weil einerseits die Medien aus Sicht der Jugendlichen spannend seien, andererseits aber eben auch Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt böten.

Das sieht offenbar auch die Arbeitsagentur so, die das Projekt, in dem derzeit zehn junge Männer beschäftigt sind, mit Zuschüssen fördert. Dazu kommen laut Friedrich Spenden, aber auch Aufträge aus der Wirtschaft, die von den Jugendlichen ausgeführt werden. Zudem bestehen mit verschiedenen mittelständischen Unternehmen der Rhein-Neckar-Region Abkommen über Wirtschaftspatenschaften. So absolvieren die Jugendlichen neben der Berufsschule und der Tätigkeit bei Colab auch Praktika bei den Firmen, um so ihre Chance zu erhöhen, nach der Ausbildung auch einen Job zu bekommen.

(ddp)

Quelle:

★★★★★ bewerten ✉ versenden ☰ Leserbrief 🔗 Link

🐦 twitter 📘 facebook Bookmarks: 🇧🇩 🇩🇪 🇵🇷 🇰🇪 🇦🇪 🇮🇹 🇪🇺 🇬🇧